

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel,
Neuheide, Oberstühzengrün, Schönheide,
Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühzengrün, Wildenthal usw.

Bezugspreis vierteljährlich Mr. 1.80 einschließlich
des „Illustrirten Unterhaltungsblatts“ in der
Geschäftsstelle, bei unseren Böten sowie bei allen
Reichspostanstalten.
Erscheint täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag
Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Anzeigenpreis: die steinplättige Seite 12 Pf.,
die ausläufige 15 Pf., im Reklameteil die
Seite 40 Pf., im amtlichen Teile die gespaltene
Seite 40 Pf.
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags
10 Uhr, für höhere Tage vorher.

Jensprecher Nr. 110.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

64. Jahrgang.

Dienstag, den 24. April

1917.

Gemäß § 3 der Bekanntmachung des Bezirksverbandes Schwarzenberg, Lebensmittelkarten betreffend, vom 6. April 1917, wird folgendes bekanntgegeben:
Auf die für die Woche vom 22.—28. April gültigen Abschnitte (Marken) der Bezirks-Lebensmittelkarte sind Lebensmittel der nachgenannten Art und Menge abzugeben:
Auf Marke A: 125 g Haferflocken und
125 g Graupen,
" B: 200 g Sauerkraut,
" C: 125 g Fisch in frischem, geräucherten oder
marinierten Zustande oder 1 Ei,
" D: 125 g Kunsthonig,
" E: 125 g Gerstenmehl.

Schwarzenberg, am 20. April 1917.
Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.
Dr. Wimmer.

Die Fleischzulage

verkaufen die Fleischereigeschäfte Lang, Meißner, M. Müller, Wilmann, Heidrich
Dienstag, den 24. dss. Ms.,

B u. S in der Zeit von 8—10 Uhr vorm.,
H—M " " 10—12
A—G " " 1—3 Uhr nachm.,
N—Q u. T—Z 3—5

Abgegeben wird nur Rindfleisch. Preis: 2,60 Mark für 1 Pfund. Das
Fleisch wird nur auf die in dieser Woche gültige Zusatzfleischmarke (E) verkauft.
Reichsfleischmarken dürfen nicht verwendet werden. Jede farbige Zusatzfleisch-
marke (= 125 g) wird vom Fleischer zu 40 Pf. in Zahlung genommen.
Eibenstock, den 22. April 1917.

Der Stadtrat.

Abgabe von getrockneten Biertriebern und Kleehülsen
an Besitzer von Milchkühen Mittwoch, den 25. dss. Ms., vorm. 8—10 Uhr
im Magazingrundstück gegen Vorlegung der Milchkundenlisten.

Der Stadtrat.

Vom Weltkrieg.

Zunahme des Artilleriekampfes an der flandri-
schen und Artoisfront.

Geglückter Angriff auf Dover und Calais.

Zweite Siegreiche Schlacht bei Gaza.

Nach den schweren Kämpfen der letzten Tage
ist, wohl infolge der ungemein starken Verluste der
Feinde, an der Aisne und in der Champagne eine
Kampfpause eingetreten, dagegen hat an der Front
im Artois und in Flandern die Artillerietätigkeit
angenommen, wie der gestrige Heeresbericht besagt:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier,

22. April. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
An mehreren Stellen der flandrischen und
Artoisfront nahm gestern der Artilleriekampf an Stärke und Ausdehnung zu;
nördlich der Scarpe stiegerte er sich zeitweilig zu
äußerster Härte. Truppenbewegungen vor un-
seren Linien wurden unter Vernichtungseuer ge-
nommen. Ein starker englischer Erkun-
dungsstoß auf dem Nordufer des Yaches
wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen.
An der englischen Front nordwestlich von St.
Quentin vormittags kleine Gefechte, südlich der
Somme nur Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.
An der Aisne und in der Champagne blieb
fast durchweg die Kampftätigkeit bis zum Abend
gering. Bei Berry-au-Bac sprengten unsre
Sturmtruppen ein französisches Blockhaus mit Be-
satzung. Bei Brahe, kurz beide Fe., an der
Straße Reims-Neuves-Maisons, nördlich von
Prossnes und auf dem Westufer der Suippe
Gefechte, die für den Feind verlustreich endeten.
Südlich von Ripont wurde ein französischer
Vorstoß abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Die
Lage ist unverändert.

Die Gegner verloren im Lustkampf gestern
6 Flugzeuge, von denen 5 durch die Jagdstaffel
des Mittmeisters Freiherrn v. Richthofen abge-
schossen wurden. Marineflieger brachten bei

Rueport ein feindliches U-Boot zum Branden-
Absturz in See.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Rechts Neues.

Macedonische Front. Aufsteigende Ge-
fechtstätigkeit im Tschernabogen und südwest-
lich des Doiransees.

Der erste Generalquartiermeister:
(W. L. B.) Lubendorff.

Den Helden aus allen deutschen Stämmen, die
in beispiellosem Ringen den in übermächtigen Massen
anstürmenden Gruppen des Durchbruch im Westen
erfolgreich gewahrt, hat unser Kaiser namens des
Vaterlandes seinen Dank telegraphisch ausgesprochen:

(Amtlich.) Berlin, 21. April. Seine Majestät
der Kaiser richtete anlässlich der siegreich abge-
wehrten Angriffe an der Aisne und in der
Champagne folgendes Telegramm an Seine
Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen:
Die Deinrem Befehl unterstützten Truppen aller
deutschen Stämme haben in stahlhartem Willen
und kraftvoll geführt den großen französischen
Durchbruch an der Aisne und in der Champagne
zum Scheitern gebracht. Die Infanterie hat auch
dort wieder das Schwert zu tragen gehabt und
Großes in todesmutigem Ausharren und in un-
widerrücklicher Angriffsduer der unermüdlichen
Hilfe der Artillerie und der anderen Waffen ge-
leistet. Führern und Truppen übermittelte
Meinen und des Vaterlandes Dank. Die
Schlacht an der Aisne und in der Champagne
ist noch nicht zu Ende, aber alle, die dort
kämpfen, sollen wissen, daß ganz Deutschland ihre
Taten gedenkt und mit ihnen festen Willens ist,
den Daseinskampf bis zum Siegreichen
Ende durchzufechten. Das walte Gott!

Wilhelm, I. R.
Bonn: Schwere der feindlichen Verluste der

letzten Tage gibt folgende Nachricht ein Bild:

Berlin, 21. April. Bezeichnend für die schwie-
ren Verluste der Franzosen ist die Aussage
eines französischen Offiziers, der nordwestlich Reims in die
Gefangenenschaft geriet. Er erklärte: Französische
Flieger waren beim Angriff nicht zu lehnen. Die
erste Linie wurde gestürmt, aber unsre Leute woll-
ten nicht weiter vor. Es war schwer. Soine zur Fort-
setzung eines Angriffes zusammengestellten zwei Va-

taillone, ja fast das ganze Regiment sind in
einer Viertelstunde massakriert worden.
Die erste Angriffswelle wurde einfach vernichtet,
die Unterstützungsgruppen gingen in Abmarsch
und gingen nicht vor, wie sie sollten. Trotz
alldem werden unsere Festungen wieder behauptet,
dass es gut steht.

Eine arge Enttäuschung erlebten unsere Feinde
auch mit dem Erfolg ihrer Panzerautos:

Berlin, 20. April. Tanks! Das war das
Lösungswort der Autoindustrie unserer Gegner für
die Wintermonate. Diese ungefeschlagen, mit Stolz
Dreadnoughts des Landherren genannten
Maschinen sollten bei der großen russischen
offensiv die deutsche Front
überwalzen. Wo aber blieb das Niedergang?
12 Tanks kamen am 11. April als erste
„Schützenlinie“ angekrochen gegen Bullecourt
Queant. Sie sollten den Australiern die Arbeit ab-
nehmen. Durch kam keiner! Und als die tap-
feren Australier in der deutschen Stellung hingen
geblieben, von beiden Seiten amfaßt und gesagten
gewonnen waren, erklärten sie wütend: Diese ver-
dammten Tanks sind an allem schuld! Und an der
Aisne! Erfolg: Meldung eines deutschen Führers:
32 kampfunfähige Tanks allein vor der Front einer
Division! Die gefangenen Tankoffiziere sind selbst
mit ihren Viehlingen sehr anzufrieden. Ihre Ver-
wendung sei nur noch dort möglich, wo sie nicht
von Geschützen gefaßt werden können. Bravo!
Deutsche Artillerie!

Der Tatendrang unserer Marine hat sich aber
mal in einem erfolgreichen Vorstoß leichter Streit-
kräfte zur

See nach dem Kanal gedrückt:

(Amtlich.) Berlin, 21. April. Leichte
deutsche Streitkräfte sind in der Nacht
vom 20. zum 21. April in den östlichen Ta-
nal und gegen die Themsemündung vor-
gestossen. Die Festungen Dover und Calais
wurden auf nahe Entfernung mit insgesamt
650 Schüssen wirkungsvoll unter Feuer genom-
men. Calais war unbewacht; ein vor Dover an-
getroffenes Vorpostenfahrzeug wurde ver-
nichtet. Als auf dem Rückmarsch kein weiterer
Gegner gesichtet wurde, machten Teile unserer
Streitkräfte unter Führung des Korvettenkapitäns

Saviter Reht und nahmen nochmals Kurs auf den Kanalausgang. Hierbei stießen sie östlich von Gaza auf eine größere Anzahl von englischen Zerstörern und Führerschiffen. Es kam zu schweren Gefechten auf nächste Entfernung. Ein feindliches Führerschiff wurde durch Torpedoschuss versenkt, mehrere andere durch Artillerieschärfen schwer beschädigt. Wahrscheinlich ist von den letzteren ebenfalls eins gesunken. Von unseren Torpedobooten sind G 85 und G 42 aus diesen Gefechten nicht zurückgekehrt und müssen als verloren gelten. Alle übrigen Boote sind ohne Beschädigungen oder Verluste wieder eingelaufen. Ein südlich der Themseündung vorgestrahlter Teil unserer Streitkräfte traf sein Kriegsschiffzeug des Gegners an und konnte nur einige Gefangene von einem Handelschiff einbringen.

Der Chef des Generalstabes der Marine.

An der italienischen Front haben die österreichisch-ungarischen Truppen abermals einen gelungenen Handstreich ausgeführt.

Wien, 21. April. Amtlich wird verlautbart: Oesterlicher und Südostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besondere Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Feindseligkeit erhob sich auch gestern nicht über das gewöhnliche Maß, doch zeigte der Feind an der füstenländischen Front beträchtliche Luftstreitkräfte zur Aufklärung unserer Stellungen und der Räume dahinter ein. Die feindlichen Flieger waren auf mehrere Orte hinter unserer Front Bomben ab. Bei Vaghi, nordwestlich von Arsiero, drangen nach kurzer Artilleriebereitung Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 14 in die feindlichen Stellungen ein und brachten von dort 1 Offizier und 30 Mann als Gefangene zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefer, Feldmarschalleutnant

Ereignisse zur See.

Im Anschluß an einen feindlichen Luftangriff auf die Umgebung von Triest, der keinen nennenswerten Schaden brachte, verlegte am 20. April vor Tagesanbruch eine Gruppe unserer Segelflugzeuge die militärischen Anlagen von San Canniano mit Bomben und erzielte mehrere Treffer, die auch einen großen Brand hervorriefen. Alle Flugzeuge sind unverletzt eingerückt. Flottenkommando.

Wien, 22. April. Amtlich wird verlautbart:

Oesterlicher Kriegsschauplatz.

An zahlreichen Stellen der Front lebhaft Artillerie und Minenwerftätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der füstenländischen Front ist gestern überall reges feindliche Fliegertätigkeit. Im Gebiet der drei Binnen drangen Landsturmabteilungen in eine feindliche Stellung nahe der Dreizinnenhütte ein, nahmen 1 Offizier und 75 Mann gefangen und erbrachten zwei Maschinengewehre. Sonst hielt sich die Feindseligkeit in den üblichen Grenzen.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Türkei

Gaben den Engländern in einer zweiten Schlacht bei Gaza eine neue schwere Niederlage zugefügt: Konstantinopel, 20. April. Amtlicher Heerbericht Sinaifront: Nachdem noch in der Nacht zum 19. an der Front Ruh geherrscht hatte, entbrannte gestern früh eine zweite Schlacht bei Gaza. Um 5 Uhr fuhr sechs heimiges feindliches Artilleriefeuer auf die Stadt ein und es wurden bald die ersten feindlichen Entwickelungsbewegungen bemerkbar, wenn auch starker Nebel noch eine Luftaufklärung verhinderte. Gegen 8 Uhr vormittags begann der feindliche Infanterieangriff. Beiderseits der Straße nach Gaza griff eine feindliche Division an. Eine zweite Division wandte sich gegen unsere südöstlich Gaza stehende mittlere Gruppe. Die feindliche Kavallerie, die sich etwas zögernd benahm, ging gegen den rechten Flügel unserer linken Flügelgruppe vor. Während dieser Bewegung wurde ein feindliches Panzerauto von uns zerstört. Bis zum Mittag war der Kampf auf der ganzen Linie im vollen Gange, besonders gegen unsere beiden rechten Flügelgruppen. Trotz großer Verluste gelang es der feindlichen Infanterie nicht, näher als bis auf 800 Meter heranzukommen. Nachmittags um 3 Uhr hatte unsere mittlere Gruppe zwei feindliche Angriffe blutig abgewiesen. Mit einem dritten Angriff mußte gerechnet werden, nachdem der Feind Verstärkungen herangezogen hatte. Die Lage war jetzt schon so günstig, daß Bewegungen zu einem Offensivstoß gegen den feindlichen rechten Flügel eingeleitet werden konnten. Um 7 Uhr abends hatte unsere mittlere Gruppe auch den dritten feindlichen Angriff mit schweren Verlusten für die Gegner abgeschlagen; alle Stellungen waren fest in unserer Hand. Auf dem linken Flügel drängte unsere Kavalleriedivision erfolgreich gegen die feindliche Kavallerie vor und es machten sich allmählich Rückzugsbewegungen am feindlichen rechten Flügel bemerkbar. In den späteren Abend-

stunden ging auch der linke Flügel unserer Infanterie im Verein mit der Kavalleriedivision zum Angriff auf den weichenden Gegner vor. Da der Dunkelheit waren Anzeichen eines allgemeinen feindlichen Rückzuges erkennbar, die Schlacht bei Gaza war gewonnen. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse. Eines unserer Unterseeboote versenkte im östlichen Mittelmeer 2 Segelschiffe, sowie 40 Seemessen westlich von Alexandria einen englischen kleinen Kreuzer, wahrscheinlich der „Fox“ Klasse.

Konstantinopel, 21. April. Amtlicher Heerbericht Sinaifront: Nach der für uns siegreichen Schlacht bei Gaza ist der Gegner mit schweren Verlusten in seine Ausgangsstellungen zurückgegangen. Unsere Verluste in der Schlacht waren unbedeutend. Ein feindlicher Flieger wurde durch einen unserer Flieger abgeschossen, ein anderer bei Tell Scheria durch Feuer von der Erde zur Landung gezwingt. In der Nähe der Insel Milos wurde ein feindliches Transportschiff mit zwei Schornsteinen von 12500 Tonnen durch ein Unterseeboot versenkt. — Im Hedschas unternahmen die Rebellen wieder verschiedene Vorstöße gegen die Bahnlinie. Sie wurden überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Ihre bündesweite Gesinnung befundet die Türkei erneut durch Abbruch der Beziehungen zu Amriza:

Konstantinopel, 21. April. Die Türkei hat die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten abgebrochen.

Aus dem Lager unserer Gegner sind von sonstigen Nachrichten noch zu erwähnen:

Petersburg, 21. April. (Meldung des Neutrichen-Bureaus.) Das Komitee der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten hat endgültig bekanntgegeben, daß es die Idee eines Sonderfriedens zu rückweise.

Paris, 20. April. (Meldung der Agence Havas.) Ribot und Lloyd George begaben sich gestern nach Saint Jean de Maurienne, um über eine gewisse Anzahl von Fragen zu verhandeln und sich mit dem italienischen Ministerpräsidenten Borsig und dem italienischen Minister des Außenministers Sonnino zu besprechen. Sie kamen heute früh in Paris an.

London, 21. April. Amtlich wird gemeldet: Balfour ist heute an der Spitze einer außerordentlichen Mission nach den Vereinigten Staaten in Halifax eingetroffen.

und Reich und zu unseren tapferen Streitkräften. Ihnen weihen wir unsern Arbeitskraft in Sturm und Drang, in Not und Tod. Kein Opfer, auch wenn es noch so schwer ist, darf uns von dem Weg der Pflicht abbringen, den uns die gewaltige Zeit gehebt.

Portugal.

Rücktritt des portugiesischen Kabinetts. Aus Lissabon, 21. April, meldet das Rentiers-Bureau: Das Kabinett ist zurückgetreten. — Der Rücktritt des Kabinetts Almeida erfolgte, nachdem die Kammer mit 57 gegen 21 Stimmen eine Verordnung, welche die Einziehung eines nationalen Wirtschaftsrates vorsieht, für nichtig erklärt hatte.

Örtliche und ländliche Nachrichten.

Eibenstock, 23. April. Die Verlustliste Nr. 403 der Königlich Sachsen Armee enthält aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Luis Soja; Guido Albrecht, leicht verwundet; Walther Unger, verletzt; aus Carlsfeld: Paul Glanz, schwer verwundet; Clemens Unger, leicht verwundet; aus Schönheide: Hammer: Paul Richter, leicht verletzt.

Hundshübel, 21. April. Seitens der hiesigen Einwohnerschaft wurden zur 6. Kriegsanleihe Mark 57800.— gezeichnet. Mit dieser und den vorherigen Zeichnungen ist die hiesige Gemeinde mit insgesamt weit über Mark 230000.— an den ausgelegten Kriegsanleihen beteiligt.

Leipzig, 21. April. Im Alter von 57 Jahren ist am vergangenen Donnerstag hier der Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer Königlich bayerischer Kommerzienrat Bernhard Meyer gestorben. Mit ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der sich aus den kleinsten Anfängen heraus zu einem der größten deutschen Verleger und Industriellen emporgearbeitet hat, und dessen Leben reich an Mühen, ebenso reich aber auch an Erfolgen war. Die von ihm begründete und verlegte Zeitschrift „Nach Feierabend“ mit ihrer Millionenauflage hat seinen Namen im ganzen Reiche bekannt gemacht. Daneben verlegte er noch die ebenfalls sehr verbreiteten Zeitschriften „Der Volksbot“ und „Die Fürsorge“. Eine ebenso hervorragende Stellung wie im Verlags- und Buchdruckerverband nahm der Verstorbene aber auch auf industrialem Gebiete ein, wovon die Anzahl der ihm gehörenden großen industriellen Werke zeugt. Er war der Besitzer der „Deutschen Flugzeugwerke“ in Hindenburgh bei Leipzig, der Flugzeug-Werke Lübeck-Travemünde, der National-Flugzeugwerke Berlin-Johannisthal, der Deutschen Motorenbaugesellschaft Berlin-Marienfelde, der Kleinmotorenbaugesellschaft Leipzig-Deutsch und der Leipziger Geschäftsbücherei.

Annaberg, 21. April. Vor einigen Tagen befanden sich zahlreiche falsche eiserne Zehnpfennigstücke im Umlauf, die offenbar aus einer Fälschung bestehen. Die Fälschungen unterscheiden sich von den echten Stücken durch überaus schlechte Prägung, am linken Adlersflügel fehlt ein ganzes Stück, ferner durch einen weichglühenden Bleikant, der sehr auffallend ist und die Fälschungen sofort erkennen läßt. Die Fälschungen tragen die Jahreszahl 1917, die Umschrift „Deutsches Reich“ ist sehr schlecht leserlich. Außerdem sind die Fälschungen etwas größer und stärker als die Originale.

Grumbach bei Jöhstadt, 19. April. Auf hiesiger Flur wurde in diesen Tagen ein Prachtexemplar einer Bisamratte getötet. Es ist der erste Fall, daß die Tiere hier auftreten. Anscheinend sind sie von Böhmen übergelaufen, woselbst die Tiere manchen Ort zur Plage geworden sind.

Aue, 21. April. Seine Majestät der König besichtigte heute die Werke Hiltmann & Lorenz, A.-G. in Aue, und die Sächsischen Emailier- und Stanzwerke vorm. Gebr. Gnüchel, A.-G. in Lauter. Die Ankunft Sr. Majestät erfolgte mittelst Salonzuges 10 Uhr 31 Minuten vormittags auf dem Bahnhof zu Aue. In Begleitung des Königs befanden sich derstellvertretende Kriegsminister Exzellenz von Wilsdorf, der Generaladjutant Exzellenz Freiherr von Müller, die Herren Major Gantart und Major von Auerbach. Zum Empfang auf hiesigem Bahnhofe waren anwesend Herr Kreishauptmann Dr. Fraustadt, Herr Amtshauptmann Dr. Wimmer, Herr Regierungsassessor von der Decken und Herr Stadtrat Schubert für die Stadt Aue. In den Fabrikhallen der Firma Hiltmann & Lorenz, A.-G., empfingen die Herren Stadtrat Hiltmann, Lorenz, Direktoren Schlabing und Voos Seine Majestät und geleiteten den hohen Besuch zunächst in eine Ausstellung von Werkstücken, wo zu den Maschinen und Werkzeugen von der Firma gefertigt wurden. Gelegenheit dieses Ausstellungsbesuches erfolgte auch die Vorstellung des Arbeiterausschusses und der Meister der Fabrik und Seine Majestät zog dabei jeden einzeln ins Gespräch. Hieran schloß sich ein Rundgang durch die Fabrik, wobei die verschiedenen Maschinen in ihrer Arbeitsweise vorgeführt wurden. Nach diesem Rundgang richtete der Vorstand des Aufsichtsrates der Aktiengesellschaft, Herr Stadtrat Hiltmann, eine Ansprache an Seine Majestät. Dabei verkündete er, daß die Firma zu Ehren des allerhöchsten Besuches und zum bleibenden Gedächtnis den Betrag von 25000 Mark gestiftet habe als besonderen Unterstützungs fonds fürheimkehrende in Not geratene Krieger und ehemalige Angehörige des Personals der Firma. Ferner ergriff Herr Stadtrat Schubert noch das Wort, um Sr. Majestät für den Besuch im Namen der Stadt zu danken. — Pünktlich, wie vorgesehen, 11 Uhr 20 Minuten vormittags setzten sich die Kraftwagen in Bewegung nach Lauter. Dort wurden Seine Majestät der König und die Herren der Begleitung im Fabrikhof der Firma Sächsische Emailier- und Stanzwerke Gebr. Gnüchel, A.-G., mit einer Ansprache des Herrn Gemeindvorstandes Hermann von diesem und den Herren Vorst-

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Großer Kreuzer „Mackensen“. Ein am Sonnabend vom Stapel gelaufener großer Kreuzer hat auf Befehl des Kaisers und Königs den Namen „Mackensen“ erhalten. Die Taufe wurde von der Gemahlin des Generalfeldmarschalls vollzogen.

Gegen die Arbeitseinstellung. Der Vorstand des Gewerbeverbandes der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands erläutert folgenden Aufruf. Kolleginnen und Kollegen! An einigen Stellen ist es aus Anlaß der Kürzung der Broteration in den letzten Tagen zu Arbeitsniederlegungen gekommen. Mit aller Entschiedenheit muß dagegen Stellung genommen werden. Keine Arbeitseinstellung vermag auch nur ein Gramm Brot herbeizuschaffen. Drachen töbt die größte Schlacht der Weltgeschichte. Unserz unversöhnlichsten Feinde, Engländer und Franzosen, holen zum leichten entschuldenden Schlag aus, um uns zu vernichten. Unser Vater, Brüder und Söhne halten unter unerhörten Opfern und Strapazen Tag und Nacht, bei Regen und Sturm, oft ohne Nahrung Stand. Mit ihren Leibern schützen sie Heimat und Heimat, halten den Feind von Deutschlands Gränzen fern. Generalfeldmarschall v. Hindenburg jagt mit Recht, daß jede noch so unbedeutend erscheinende Arbeitseinstellung eine unverantwortliche Schwächung unserer Verteidigungsmacht bedeutet und sich als eine unzulässige Schuld am Herz und besonders an dem Mann im Schützengraben, der dafür bluten muß, darstellt. Jed' ungrüne Arbeitsstunde verlängert den Krieg. Wo die Munition mangelt, müssen unsere Edelgrauen Helden mit ihren Leibern die lebenspendende Abwehr bieten, mit ihrem Blut und hoffenden Leben müssen sie die Toreit jeder Arbeitseinstellung bestrafen. Welcher deutsche Arbeiter hat den Mut, diese furchtbare Schuld auf sich zu laden? Die christlich-nationale Arbeiterbewegung lehnt jede Verantwortung für dieses gewissenlose Treiben ab und wendet sich aufs schärfste dagegen. Das Ausland greift gierig nach jeder Nachricht, die den Anschein erwecken könnte, als ob in Deutschland innere Unruhen ausbrechen. In der Zeit, wo der U-Bootkrieg seine Wirkung auf die Feinde ausübt, wo wir unsere wirtschaftliche Widerstandskraft durch die Ausbringung von 18 Milliarden Kriegsanleihe beweisen, greift der Feind wie ein Efeukreinzel nach jedem Strohalm, um seine Truppen zum Ausharren anzuhalten und seine verzweifelnden Böller zu beruhigen. Kolleginnen und Kollegen! Hütet euch vor jenen dunklen Kräften, die unter dem Mantel der Lebensmittelknappheit politische, revolutionäre Ziele erstrebten. Tretet diesen Treibern aufs entschiedenste entgegen und erfüllt nach wie vor eure Pflicht. Wir stehen treu zu Kaiser

zenden des Konsulats Konstanz, Direktoren Kommerzienrat Roehling und Weidmann und zwei Professoren empfangen. Anschließend erfolgte ein Rundgang durch die Fabrikalnen, wobei der Herstellung besonders interessanter Artikel beigebracht wurde. Aus Anlaß des Königsbesuches errichtete die Firma eine Stiftung von 50000 Mark, die mit allerhöchster Genehmigung den Namen "König Friedrich August-Stiftung" zum Besten hilfsbedürftiger Kinder der Gemeinde Lauter führen soll. Seine Majestät schlug in das Kriegswahrzeichen der Firma einen goldenen Nagel und trug sich hier, wie in Aue auch, in das aufliegende Gedächtnisbuch ein. Die Kraftwagen brachten sodann Seine Majestät mit Gefolge nach dem Bahnhof Lauter, von wo um 2 Uhr die Abfahrt nach Dresden erfolgte.

— Auerhahn, 19. April. Auf dem Fabrikhof eines hiesigen Webereibetriebes wurde die 20 Jahre alte Fabrikarbeiterin Selma Kutz aus Schorlau an einem der letzten Morgen mit einer Schädelverletzung tot aufgefunden. Wahrscheinlich ist sie im Dunkeln gestürzt und dabei tödlich verunglücht.

— Die sächsische Jesuitengesetzgebung bleibt unverändert. Zu der Nachricht, daß der Bundesrat in seiner Donnerstagssitzung beschlossen hat, denjenigen Teil des Jesuitengesetzes, der heute noch rechtsgültig ist, aufzuhoben, wird auf Grund einer Erklärung von sächsischer Regierungsstelle mitgeteilt, daß auf Grund des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassung durch diesen Bundesratsbeschuß die für Sachsen geltenden Verfassungsgesetzesbestimmungen über Jesuiten und geistliche Orden nicht berührt werden. Sie bleiben vielmehr nach wie vor in vollem Umfang bestehen. Der in Frage kommende Absatz 2 des § 56 der sächsischen Verfassungsurkunde hat folgenden Wortlaut: "Es dürfen weder neue Klöster errichtet noch Jesuiten- oder irgendeiner anderen geistlichen Orden jemals im Lande aufgenommen werden." Im Bundesrat hat die sächsische Regierung gegen die Aufhebung des Reichsjesuitengesetzes gestimmt.

— Wie erwarten, daß die Aufhebung des Jesuitengesetzes in unseren protestantischen Kreisen ruhiger und fübler aufgenommen werden wird, als es früher geschehen wäre, freudige Gesichte wird sie jedoch schwerlich hervorrufen.

— Der Landesausschuß der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen schreibt uns: Es kommt besonders in letzter Zeit immer wieder vor, daß Angehörige von Kriegsgefangenen der Verhandlungsstelle für Liebesgaben in Form Geldbeträge direkt einsenden mit dem Auftrag, Lebensmittel zu beschaffen und an Gefangene weiterzuführen. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Verner Versandstelle Aufträge von Privatpersonen nicht entgegennimmt. Annahmestellen für derartige Aufträge sind lediglich: der Landesausschuß der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen, Dresden, Bismarckstraße 17, für die Damen, Herren und Vereine, die Gefangene durch den Landesausschuß in regelmäßige Fürsorge übernommen haben, und die Auskunfts- und Ortsstellen vom Roten Kreuz für alle übrigen Personen, die Pakete an Gefangene durch Pro Capitatis auf ihre Kosten zu versenden wünschen. An diesen Stellen ist auch alles nähere über die Bedingungen zu erfahren, unter denen der Versand derartiger Pakete erfolgen kann.

— Gemüsepflanzen-Versorgung der Kleingärtner und Kriegsländerbauern. Die Zeit rückt heran, wo alle diejenigen Gemüse, die nicht an Ort und Stelle ausgesät werden können, auf die bereitstehenden Betriebe gepflanzt werden sollen. Um alle Pflanzenbestände der Gärtnereien nutzbar zu machen und die Beschaffung genügender Pflanzennemmen für alle Kleinbauern, selbst bei größtem Gesamtbedarf, zu erleichtern, hat der Ausschuß für Kleingartenbau der Zentralstelle für Wohnungsförderung im Landesverein Sächsischer Heimatshut, Dresden-L., Schießgasse 24, II, eine — Gemüsepflanzen-Vermittlungsstelle — eingerichtet. Dieselbe wird Angebot und Nachfrage durch Herausgabe eines — Pflanzen-Anzeigers — auszugleichen bestrebt sein. Die erste Nummer desselben ist bereits erschienen und wird an Jedermann kostenlos abgegeben. Insbesondere werden Vereine, Kriegsausschüsse usw., denen die Zustellung der folgenden Nummern erwünscht ist, um Aufgabe ihrer Anschrift und der gewünschten Anzahl gebeten. Der Anzeiger enthält außerdem in Nummer 1 eine Reihe beachtenswerter Winke für Kleingartenbau betreibende.

— M. I. Bausammelkosten. Bei der Knappheit der Lebensmittel ist es durchaus begreiflich, daß von vielen Frauen die gelieferten Mengen an Trockengemüse, Kraut, Hafser- und Gerstenerzeugnissen, Nudeln in einer einzigen Mahlzeit aufgezehrt werden, um einmal eine tägliche Sättigung zu erreichen. Das ist aber falsch. Die "Graupenzentrale" hat klarlich schon bekanntgegeben, daß mit 50 g Graupen unter Zusatz von Gemüsen, Kartoffeln eine ausreichende Mahlzeit auf den Kopf bereitstehen sollte. Das gilt auch von den übrigen obengenannten hochwertigen Nährmitteln, die sich in leicht verdaulicher Form darbieten und darum trotz ihres Gehaltes das Sättigungsgefühl rasch verschwinden lassen. Sie sind auch verhältnismäßig einseitige Nahrungsmittel, und darum ist es zweckmäßig, sie in Mengen von 50—60 g auf den Kopf mit anderen Stoffen, insbesondere Gemüsen und Kartoffeln, wenn vorhanden Backfisch, zusammenzulegen. Es werden so weniger leicht verdauliche und leicht verdauliche Stoffe, die sich in ihrer Zusammensetzung für unseren Stoffwechsel glücklich ergänzen, dem Körper gleichzeitig zugeführt und dieser zu der sparsamen Ausnutzung der Nahrung befähigt, die ein eisernes Gebot der Zeit ist.

— M. I. Belohnungen bis zu 1000 M. werden vom stellvertretenden Generalstab der Armee in Berlin für diejenigen bewilligt, die eine Explosion oder eine Brandstiftung in Kriegswerkstätten aufdecken.

9.ziehung der 5. Klasse 170. A. S. Landeslotterie,

gezogenen den 20. April 1917.

29 000 M. auf Nr. 6209. 8000 M. auf Nr. 3508 9301 17783
22241 20635 32078 35310 41210 46209 48235 75544 77688 77918
7 601 76686 81879 81648 8817 84859 66501 88122 89779 90059
94 97 98880 98110 10265 10808 109191. 2000 M. auf Nr. 3225
6744 8169 10553 12864 15179 16388 17460 20744 21791 25996 30040
65887 67022 67916 68549 85079 86511 98276 101861.
1000 M. auf Nr. 2182 8830 6690 8556 9183 11508 12280 14299
15070 15-09 19639 20319 24112 25545 26455 27-04 289-0 31860
89008 88888 40318 41200 41793 43888 48473 48194 49-71 58189
53775 56844 60288 61142 67289 67554 68417
68460 72877 72882 74893 77036 79509 80438 81518 82897 85032
85006 90574 9-00 91779 92768 94672 97708 98119.
500 M. auf Nr. 2077 2638 4103 4757 49-7 5638 66-9 88582
9050 9267 12017 14104 15118 17221 18209 18488 20258 24618 28851
8080 88786 84988 85510 86844 86-88 87636 88556 81808 84145
44301 45597 47214 47772 82703 84484 87081 87654 89532 90821
78751 79855 80862 87889 87961 888-9 91660 92872 98145 94486
98042 98924 99486 104496 103768 108-85.

Weltkriegs-Erinnerungen.

24. April 1916. (Verdagung englischer Schiffe von der flandrischen Küste. — Deutschen Parlamentarier in Konstantinopel.)

Im Westen waren Artillerie- und Fliegertätigkeit sehr lebhaft. Bei Avocourt kam es zu Handgranatenkämpfen, daß auf Grund des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassung durch diesen Bundesratsbeschuß die für Sachsen geltenden Verfassungsgesetzesbestimmungen über Jesuiten und geistliche Orden nicht berührt werden. Sie bleiben vielmehr nach wie vor in vollem Umfang bestehen. Der in Frage kommende Absatz 2 des § 56 der sächsischen Verfassungsurkunde hat folgenden Wortlaut: "Es dürfen weder neue Klöster errichtet noch Jesuiten- oder irgendeiner anderer geistlichen Orden jemals im Lande aufgenommen werden." Im Bundesrat hat die sächsische Regierung gegen die Aufhebung des Reichsjesuitengesetzes gestimmt.

— Wie erwarten, daß die Aufhebung des Jesuitengesetzes in unseren protestantischen Kreisen ruhiger und fübler aufgenommen werden wird, als es früher geschehen wäre, freudige Gesichte wird sie jedoch schwerlich hervorrufen.

— Der Landesausschuß der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen schreibt uns:

„Es kommt besonders in letzter Zeit immer wieder vor, daß Angehörige von Kriegsgefangenen der

Verhandlungsstelle für Liebesgaben in Form Geldbeträge direkt einsenden mit dem Auftrag, Lebensmittel zu beschaffen und an Gefangene weiterzuführen. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Verner Versandstelle Aufträge von Privatpersonen nicht entgegennimmt. Annahmestellen für derartige Aufträge sind lediglich: der Landesausschuß der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen, Dresden, Bismarckstraße 17, für die Damen, Herren und Vereine, die Gefangene durch den Landesausschuß in regelmäßige Fürsorge übernommen haben, und die Auskunfts- und Ortsstellen vom Roten Kreuz für alle übrigen Personen, die Pakete an Gefangene durch Pro Capitatis auf ihre Kosten zu versenden wünschen. An diesen Stellen ist auch alles nähere über die Bedingungen zu erfahren, unter denen der Versand derartiger Pakete erfolgen kann.

— Am Ausbruch des Krieges war Fürst Otto Viktor zuerst zum Grenzschutz nach dem Osten kommandiert und folgte erst später seinem Regiment nach Frankreich. Zehn Tage war er wieder bei seinen Leibjägerhusaren, als ihn der letzte Befehl und der Tod traf. In einem Briefe vom Kriegsschauplatz in die Heimat hieß es:

„Am 13. September hatten die Franzosen unsere Stellungen zu wiederholten Malen angegriffen, waren aber immer mit blutigen Köpfen zurückgewiesen worden. Am 14. früh erhielt Fürst Otto Viktor den Auftrag, festzustellen, wie weit sich der Feind während der Nacht uns wieder genähert habe. Um 6 Uhr früh ritt er an der Spitze seiner Husaren in eine wilde Ebene hinaus. Es war noch sehr nebelig und regnete etwas. Die Abteilung durchritt zwei Waldstücke und näherte sich einem Bahndamm, als sie plötzlich von französischer Infanterie, die hinter diesem Damm lag, ein heftiges Feuer erhielt. Der Fürst stürzte, von einer der ersten Kugeln getroffen, vom Pferde. Als sich seine Leute um ihn bemühten, rief er ihnen zu, sie sollten sich jetzt nicht um ihn kümmern, sondern mit größter Schnelligkeit die Weisung von dem Vorhandenein des Feindes überbringen; als dann möge man wiederkommen und ihn abholen. Es war um 7 Uhr früh, als die Abteilung ohne ihren Führer von ihrem Erfurdtungsritt zurückkehrte. Sobald es der Stand des Besitzes zuließ, wurde eine Abteilung mit einem Arzt geschickt, um den Fürsten zu holen. Er lag sterblich, den Kopf auf den Arm gelagert, hatte sich seinen Gürtel noch aufgemacht und war nach Ansicht des Arztes kurz nach Empfang der Verwundung verschieden. Die Kugel war dicht unter dem Herzen eingedrungen. In einer Gefechtspause wurde er begraben unter einem großen Rosenstrauß, und das gesamte Offizierskorps des Leib-Garde-Husaren-Regiments gab ihm das letzte Geleite.“

Im Kreise der Kameraden des tapferen Toten riet der Divisionsparrer Paehold dem Fürsten treue Worte des Gedenkens in die einfache Soldatengräfe nach.

Die sterblichen Überreste des verehrten jungen Fürsten sind später in die Heimat übergeführt und dort feierlich beigesetzt worden. Verwundete sächsische Krieger trugen hierbei dem Sarg des toten Kameraden das schlichte Holzkreuz voraus, das sein Grab in Feindeshand geschmückt hatte.

Das Garderet-Regiment im Osten.

(kf) Mit echtem Reiterlichkeit leistete das Regiment schwere Arbeit im Felde:

Fünfundzwanzig Kilometer südöstlich von Lódz liegt der Wald von Roliczyn. Ach so ein Wald ist wunderbar, wenn man sich vor Freuden verborgen will: einmal ausruhen in seinem Schutz! Das tut

der Leutnant Graf Platzen mit seiner Patrouille in der Nacht zum 3. September 1914. Hier wie umschwärmen die Roten auf ihren Stäben Pferden den Rand; aber hinein getrauten sie sich nicht. Doch man founte auch nicht ewig darinnen bleibza. Einmal mußte es sein! Und kaum war die Patrouille zu einem entlegenen Orte des Waldes draußen, so war sie auch schon entdeckt und eine Jagd auf Tod und Leben begann; gotlob war die Entfernung groß. Es gelang dem Leutnant, dem vorspringenden Feinde aus den Augen zu kommen und ein Geschütz zu besetzen; diesmal aber nicht, um es als Werkzeug zu benutzen, sondern um von ihm aus einen Überfall zu machen. Es liegt ein Teil seiner Leute im Freien, damit die Russen glauben sollen, sie seien atemlos zurückgeblieben, und als sie nun unter wütendem Geschrei am Geschütz vorüberreiten wollten, eröffnete Graf Platzen ein furchtbareces Feuer, dem sie alle entlegen. Die andern wendeten sich, in dem Glühen, überlegen: Streitkräfte liegen vorhanden, zur Flucht.

Eines Tages bemerkte der Leutnant v. Schönberg einen Zug russischer Kavallerie. Seine Patrouille war nur schwach, weit schwächer als der Feind. Aber was bedeutet die Zahl, wenn in der Minderheit die größer Angriffsstoss steht. Leutnant v. Schönberg ging also mutig mit seinen Leuten zum Angriff. Da tauchte plötzlich im Rücken des tapferen Häuflein noch ein Zug Russen auf. Es rief also: „Feinde ringsum!“ Da hätte man aber andere Reiter sehen sollen! Wie angegriffen: Über wehrten sie sich nach allen Seiten und machten nach siegreichem Gesicht einen russischen Offizier gefangen. Auch gelang es ihnen, einen verwundeten Kameraden unter der größten Gefahr, die ihnen durch einen neuen Überfall drohte, mit sich zu nehmen und den Feind endgültig zu zerstreuen.

Zu Beginn des Oktober 1914, als schon eine dicke Schneeschicht die russische Erde deckte und immer neuflacken, näherte sich das Garderet-Regiment dem Ort Brzeziny, der etwa zwanzig Kilometer von Lódz gelegen, von den Feinden geschnitten befestigt und beschützt war.

Die Bahnlinie Lódz-Lowicz lag bewacht von zahlreichen Posten wie ein undurchdringliches Hindernis davor, und überdies glaubte eine starke feindliche Kavallerie-Brigade jedo Angriffsstoss durch ihre Gegner zu im Kriege existieren zu können. Doch der Mut und die Lust der sächsischen Reiter stand das Mittel zum Sieg. Bei sinkender Dunkelheit schlich sich eine Patrouille unter den größten Schwierigkeiten bis zum Damm, durch die feindlichen Posten hindurch und sprengte die Bahn. In diesem Augenblick aligemeiner Bestürzung ließ der Rittmeister v. Stralenheim sein Leute in Schuppenlinie vorgehen und verblüffte durch seine Schnelligkeit die Russen derartig, daß sie in eiliger Flucht den Ort verließen. Man begreift, mit welchem Vergnügen der braven Garderet dort die warmen Quartiere in kalter russischer Winternacht bezogen.

Eine besondere Erwähnung verdienen auch die Tage in der Utrata; hier war dem Regiment ein Abschnitt mit dem Dorf Pawlowice zur Sicherung überwiesen worden. Um den Ort zu halten, mußte eine durch einen Kirchhof geführte Höhe auf dem anderen Ufer der Utrata besetzt werden, weil nur ein genügendes Schußfeld bot. So täglich griffen die Russen, meist mit Kosaken-Abteilungen und Artillerie an. Am 19. Oktober 1914 aber erfolgte ein besonders energischer Angriff mit stärkeren Kräften. Doch Rittmeister v. Kapeller, der mit einer Landsturm-Kompanie den Kirchhof besetzt hielt, behauptete die vorgeschoene Stellung, obwohl die russische Infanterie bis auf 150 Meter herankam und das Dorf unausgesetzt unter feindlichem Feuer stand.

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreiberhofen.

(28. Fortsetzung)

Pietro zuckte mit den Achseln. „Für Dein Schimpfen und Banken, ja wohl. Schicke Lippone danach, willst Du einen, mir ist der Weg zu weit hierher.“ Damit ging er ohne Abschied hinweg und die Alte legte ihren mit einem grellen roten Tuch geschmückten grauen Kopf zurück an die grünen Banken, gähnte und schloß die Augen. Pietro stieg nach dem Strand hinab, wo er Neige aufnahm und weiterging. Sie zankten sich immer, die beiden Alten, es war eine solche Trennung nichts ungewöhnliches zwischen ihnen.

Es nach einer Weile rückte sich Fortunato wieder, stieß die Leden des scheibenlosen kleinen Fensters auf und fragte: „Hast Du es gehört, Lippone?“ Sie wartete keine Antwort nicht ab, schloß die Leden sofort wieder und tat, als schläfe sie. Überhalb des Hauses, wo der Platz herab kam, wurden Steinmann und Monika sitzen, die sie vorher nicht bemerkte hatte.

Steinmann sah, sobald er sich der Alten näherte, daß sie mit den Wimpern zuckte und darunter hervorblinzerte. „Alte Haublerin“ murmelte er. „Na, alte Mutter.“ sagte er laut, „warum trast Du denn, als jähst Du uns nicht! Hast nicht nötig, Dich zu fürchten, wir bringen Dir etwas.“

Nun schlug sie die Augen auf, hatte aber den Herrn vergessen, konnte ihn nicht mehr.

Solch eine Romantianin, was bezweckt sie damit!“ fragte sich Steinmann, bat Monika, den Korb mit Früchten in die Hütte zu legen und ging langsam weg. Als Monika ihn eingeholt hatte, fragte er nach ihrer Ansicht über die Alte.

„Der Herr, sie ist ja wirklich so alt,“ sagte das Mädchen mit bittendem Blick und weichem Ton, und da kam sich Steinmann wie ein mithranisches Ungeheuer vor. Könnte nicht der Alte Gedächtnis wirklich gelitten und sie ihn vergessen haben? So lange Zeit, seit er weggegangen war . . . Im Grunde

glaubte es nicht, aber lachend stieß er seinen braunen Bart und meinte zuletz, es passierten noch viel größere Seltensheiten. „Sie weiß nicht einmal mehr, ob Lippone wirklich davengewesen ist oder nicht.“ versicherte Monika nochmals und er gab ihr Recht, die Alte schien in der Tat sehr schwach und vergeßlich geworden zu sein.

Auf der nächsten Bergterrasse blieb Steinmann stehen und blickte mit neuem Entzücken auf das wundervolle, farbenprächtige Bild zu seinen Füßen nieder. Er erklärte seiner Begleiterin die mannigfachen Schönheiten des Meeres, des Landes, der Beleuchtung und des löslichen blauen Himmels. Er erzählte ihr aus alter und neuer Zeit, über die Kämpfe der Gothen, von den Sarazenenfürsten, vom Kaiser Tiberius auf Capri, von Illusis und den Sirenen — alte und neue Poesie, Sage und Wahrheit, Dichtung und Geschichte, wie Italien sie für immer auf innigste vereint dem Schauenden und Gesuchenden beut.

„Wie seit Ihr so gelehrt, Herr! Ihr wisst so viel und könnt es so schön sagen, so klar und deutlich, man vergiebt es so gut, man meint, man würde es auch. Mir ist, als habe die Welt für mich jetzt ein ganz neues Gewand angelegt.“ Monikas Augen strahlten.

Währenddessen hatte die alte Fortunata wieder nach Lippone gerufen. „Hat Schwester Monika Dich geschenkt, als sie den Korb hineintrug?“

„Nein, und wenn auch, sie verrät keinen.“

Jedes Weil wird zur Herrlichkeit, wenn ihr Herz es ihr befiehlt. Lippone, laß die Gismonda laufen! Was willst Du noch von ihr! Kannst Du sie bringen, Dich lieb zu haben?“

In des Jungen Antlitz wetterleuchtete es. „Sie ist nur gegangen, um schneller Geld zu verdienen und Herr Villano hat sie dazu beredet, aber im Auftrage des Grafen. Nun ich seinen Namen kenne, kann ich ihm folgen. Der alte Pietro soll nicht umsonst gesprochen haben, deshalb bin ich gekommen, das müsste ich wissen.“

„Kannst Du, Herr Villano wisse von Gismonda, wo sie ist?“ fragte die Alte.

Er zuckte mit den Achseln. „Er weiß, wo der Graf ist, das ist mir genug. Aber sie hat mich lieb.“

Das alte braune Weib lächelte verächtlich auf. „Sind alle gleich, alle! Eine hübsche Fraue macht sie alle zum Narren. Bist nicht klüger als die andern. Hättest ihr die schöne junge Dame in der Teufelschlucht gelassen, es wäre besser gewesen, aber das weiße Gesicht mit dem goldenen Haar tat ihnen leid. Wird Unheil genug daraus kommen. Bleibe davon, Lippone! Ich sage Dir, es braut Unheil. Eine Bente dem Tode abjagen, zieht doppelt so viele nach sich.“ Die Alte stand mühelos auf, streckte ihre wellen Arme beschwörend aus und ihr graues Haar flatterte in dem Aufzuge, der an den Halswänden hinstrich, um ihr runzelvolles Gesicht, aus dem die Augen grollten ausblitzen.

„Dein Blut ist salt und träge, Mutter, ich bin jung und will Rache — und Gismonda.“

Die Alte sank wieder nieder und griff zur Spindel. „Alle gleich, alle gleich.“ sagte sie nickend und blinzelte mit den roten Augenlidern. „Hören auf nichts und laufen dem Verderben nach.“

Lippone schritt an ihr vorbei, der Höhe zu. Sie hatte ihm geholfen, seinen Wunsch erfüllt. Pietro zum Reden gebracht, nun ging er davon, ohne Dank, ohne Gruss. Doch dazu waren alte Leute da, sie wußte es nicht anders.

Nach einer Weile sauste sie nieder und steckte die Finger in die Spalte zwischen Tels und Hütte. Drei Finger gingen jetzt hinein. „Ist es die ganze Hand, so guckt der Teufel heraus — vorher laufe ich aber weg.“ murmelte sie. Dann schloß sie auf der Bank unter den Clematis- und Efeumauern ein, bis die Abendschatten über das Gestade fielen und die fühlere Lust sie durchschauerte. Sie froh in die Hütte, nahm den Korb voll Früchte, lachte über die Geber und aß. Ob Lippone sie brachte oder Monika war ihr einerlei, ob sie geschenkt oder gestohlen ebenfalls.

Steinmann war mit Monika nach der Villa Roverdo gegangen, wo sein unvermehrtes Erscheinen große Freude erregte. Ob sich Teresa seiner wirklich noch erinnerte, war schwer zu sagen. Sie begrüßte ihn zwar mit ihrem reizenden Lächeln, aber es sah nichts besonderes, es blieb sich immer gleich. Zum aber felen große Veränderungen auf. Ohne daß er es hätte erklären können, fühlte er, daß ein immigeres Vertrauen zwischen Mutter und Sohn herrschte, daß Crocole nicht mehr von Nicolette geleitet wurde und daß beide ihre sorgende Liebe in gleichem Maße Teresa zuwidereten. Aber die größte Veränderung war mit Teresa vorgegangen und Steinmann sah, daß Crocole gespannt aufmerkte, ob es ihm auffiele. Es tauchte hin und wieder eine Unruhe, ein Suchen, ein Fragen in ihren Augen auf, die dabei einen wunderbaren Glanz erhielten, dann kam ein Anhalten des Atems, ein Horchen und Lauschen, sie sah immer — und damit schwand es dahin. Es sang und arbeitete etwas in ihr, es war ein Kampf da, der Steinmann mit einer röntgenischen Hoffnung erfüllte. Als er Crocolos Blick begegnete,

nickte er ihm zu und bei einer späteren Gelegenheit sagte Crocole ohne weitere Einleitung: „Die Flügel regen sich, sie sind nicht gebrochen.“ Steinmann verstand ihn sofort.

Schon längst waren Monika und Steinmann wieder weg, doch Crocole blickte ihrer noch und jubelte innerlich, daß auch Steinmann die Veränderung an Teresa bemerkte. „Ja, es ist so“, sagte er endlich vor sich hin, „nur noch etwas Geduld, dann wird sich der Schleier heben. Dann fordre ich euch in die Schranken, die ihr mit Schrecken regiert und durch Furcht über die Menschen herrscht, die ihr nur den Vater geraubt und mein Weib heimloses gemacht.“

Mit freudigem Staunen empfand Monika, wie die lösliche Gewißheit von Steinmanns Nähe ihr Leben wieder mit Sonnenchein überwarf. Raum konnte sie abends vor Dant und Nymphe einschlafen, immer wieder sagte sie es sich. Es war noch so neu, das Glück.

(Fortsetzung folgt.)

Lutherworte.

Was wissen und wenig sagen,
Nicht antworten auf alle Fragen.

Der Glaube empfängt Gut, die Liebe gibt Gut. Der Glaube opfert uns Gott zu eignen, die Liebe gibt uns dem Nächsten zu eignen.

Es ist mit Gottes Wort nicht zu scherzen. Kannst du es nicht verstehen, so ziehe den Hut vor ihm ab.

Fürchte dich denn der Teufel, wie wollen uns nicht fliehen.

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier,

23. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Zwischen Lens und der Bahn Arras-Cambray dauerte gestern der Artilleriekampf an. Nordwestlich von Lens drangen englische Sturmtruppen in 500 Meter Breite in unseren vorhersten Graben, sie wurden zurückgeworfen. Auch nachts blieb das Feuer stark. Heute früh haben nach Trommelfeuern in breiter Front die Infanteriekämpfe begonnen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Vermittags war nur nordöstlich von Soissons die Feuerkraft gesteigert, vom Nachmittag an bekämpften sich längst der Aisne und in der Champagne die Artilleristen wieder mit zunehmender Hestigkeit. Handgranatenkämpfe spielten sich auf dem Chemin-des-Dames-Rücken ab. Ein starker französischer Angriff nordwestlich von La Basse-Voie brach verlustreich zusammen. Zwischen Provesnes und Guippe-Niederung brachten Vorstöße dem Feind keinerlei Vorteil. Wir machten am Hochberg südwestlich von Moronvilliers und durch Eindringen in die französische Stellung südlich von Ste. Marie-a-Py über 50 Gefangene.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Neues.

Unsere Flieger schossen 4 feindliche Fesselballons in Brand und brachten im Luftkampf 11 Flugzeuge zum Absturz. Mittmeister Febr. v. Richtofen blieb zum 46. Male, Leutnant Wolff zum 20. Male Sieger. Die Jagdstaffel des Mittelmeisters Freiherrn v. Richtofen hat bis gestern 100 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Mehrfach lag lebhaftes Feuer der russischen Artillerie auf unseren Linien, es wurde kräftig erwidert. Bombenabwurf russischer Flieger bei Lida wurde durch Lustangriff auf Molodetsno und Turecz (nordwestlich bez. südwestlich von Minsk) vergolten.

Macedonische Front. Am Ostufer des Wardar und südwestlich des Doiransees heftiges Artilleriefeuer, dem nur am Doiransee in englischer Angiff folgte; er wurde von den bulgarischen Truppen abgewiesen. Eins unserer Fliegergeschwader griff aus der Lust in den Kampf ein.

Der erste Generalquartiermeister:
(W. L. B.) Lubendorff.

Haag, 23. April. Der Washingtoner Richterstatter der "Times" drahtet: Die Entsendung Balfours wird von der amerikanischen Presse als wichtigstes Ereignis des Tages betrachtet. Die Ankündigung von Balfours Rette ist begeistert aufgenommen worden. Der Washingtoner Bericht der "New York Times" weist darauf hin, daß die Regierung, die die bestreite Natur der Mission Balfours kennt, sehr erfreut sei, mit einem Staatsmann von seinen Fähigkeiten verhandeln zu können. Niemand kennt besser die Empfindung des amerikanischen Volkes bezüglich ausländischer Vertreter. Man erwartet indes, daß Balfour seinen einzigen Vorschlag machen werde, der der amerikanischen Regierung in der einen oder anderen Weise Schwierigkeiten machen könnte. Man glaubt, daß in einem ausführlichen mündlichen Gedankenaustausch die beste Gnade für eine Übereinstimmung in allen wichtigen Fragen, die jetzt zu entscheiden sind liegt.

Basel, 23. April. Hayes meldet aus Washington: Senator Trimble hat einen Gesetzentwurf eingereicht, in dem die Einrichung von indianischen Kavallerieregimenten, welche 50000 Mann umfassen, vorgeschlagen wird. Wenn dem Antrag zugesagt werden sollte, so soll das Korps den Namen "Indianische Kavallerie Amerikas" erhalten. Der Antrag sagt, daß alle angeworbenen Indianer amerikanische Bürger werden.

Basel, 23. April. Zum Abgang der Jägerklasse 1918 an die Front schreibt Gustave Hervé in der "Victoire": Wir haben nur ein Bedauern, wenn wir diese Jugend für die schwere und große Prüfung abgeben sehen: daß sie nicht zahlreicher ist. Kaum 200000 Junglinge, während die deutsche Jahrestasse mehr als das zweifache ausmacht.

Genf, 23. April. Im Mittelpunkt der Besprechungen der Entente-Konferenz von St. Jean de Maurienne, die von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends dauerte, und an der auch der italienische Botschafter in Paris und der französische Botschafter in Rom, sowie eine Anzahl hoher Ministerialbeamter beider Regierungen teilnahmen, stand die Besprechung der Friedenskundgebungen der letzten Wochen. Eine halbamtliche Mitteilung an die Presse erklärt hierüber: Die Staatsmänner der Entente seien sich spontan über den wahren Wert der großen Friedenshoffnungen einig gewesen, die von Wien ausgegangen, und die sich hinter den neutralen Skandinavien verbargen. Man beschäftigte sich einig mit den Kriegszielen der Entente d. h., wie der "Temps" sagt, mit denjenigen Komplikationen, die die Opfer des Krieges in dieser Kompresse der Entente rechtfertigen. Die Konferenz beschäftigte sich weiter mit der griechischen Frage. Nach Mitteilungen d. r. Pariser Blätter beschloß man, sich über die letzten Bedenken hinwegzusehen und nunmehr in Athen entscheidend vorzugehen. Im Zusammenhang mit diesem Beschuß werden in der Presse Berichte wiedergegeben, nach denen König Konstantin an seinem Namenstage, am 24. April entthront werden soll. In jedem Falle scheint festzustehen, daß Venizelos die Erlaubnis erhält, die Republik auszurufen.

Konstantinopel, 23. April. Die gesamte Presse behandelt den Abbruch der amerikanisch-türkischen Beziehungen mit großer Würde. Sie stellt einmütig fest, daß vor der Geschichte allein den Präsidenten Wilson die ganze Verantwortung trifft, dessen Parteilichkeit und Gleichgültigkeit gegenüber der Menschheit alles verschuldet habe. Die Presse hebt mit Genugtuung hervor, daß im Augenblick, wo die letzte Phase des Weltkrieges einzusehen scheint, die Mächte des Bierbundes durchaus geschlossen daständen, wobei die Grundlage sich als unerschütterlich erwiesen habe.

Für die uns anlässlich unserer

Vermählung

dargebrachten Geschenke sowie Glückwünsche sagen wir herzlichen Dank.

Bernhard Fritzsch und Frau
geb. Kober.

Altien der Textilbranche einer Schönheider Fabrik

— Friedenswert —

sind Verhältnisse halber bedeutend unter pari zu verkaufen. Offerten unter W. B. 084 Invalidendank Dresden.

Aleines Haus
mit Garten geg. Kasse
zu kaufen gesucht.
Demmler,
Chemnitz, Dresdnerstr. 21.

Verlustliste Nr. 403
der Königl. Sächs. Armee
ist eingegangen und kann in der Ge-
schäftsstelle dieses Blattes eingese-
hen werden.

Echte Kern-Seife,
1 Stück 2 Mark 70 Pfennig
(Seifenmarken).

Stadt-Apotheke Eibenstock.

**Suche freundliches
Mädchen,**
welches Lust und Liebe für Ge-
schäft und Wirtschaft hat.
Fröhlich, Vereinsgärtnerei.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten
die traurige Nachricht, daß
Sonntag nachmittag meine
liebe Frau, unsere gute Mu-
ter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Meta Schröter

nach langem schweren Leiden

samt entschlafen ist.

Dies zeigt schmerzerfüllt an
der trauernde Gatte und Kinder
nebst Hinterbliebenen.

Eibenstock, d. 23. April 1917.

Beerdigung erfolgt Mittwoch nachmittag 1,2 Uhr.



Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

Trauer-Drucksachen

Trauer - Briefe, Trauer-
Karten, Umschläge usw.
liefer schnellstens die
Buchdruckerei von

Emil Hannebohn.

Telefon 110.

Eine Geldbörse

mit Inhalt und Brotmarken von
Carlsbadstr. Bergstr. bis Neu-
markt verl. word. Geg. Belohnung
abzugeb. i. d. Geschäft. dss. Bl.

Steuer - Quittungsbücher

à 15 und 25 Pf.
für sämtliche Steuern benutz-
bar, hält vorräufig
Emil Hannebohn.